

Amos starrte den riesigen Stapel Jetons an, der vor ihm lag. Er und Alex zählten sie, bevor sie den nächsten Beutezug zu den Glücksspieltischen unternahmen. Auf den ersten Blick schätzte Holden, dass sie in der letzten Stunde um die fünfzehntausend neue Ceres-Yen gewonnen hatten. Es war ein beeindruckender Haufen Geld. Wenn sie jetzt aufhörten, lagen sie vorn. Aber natürlich hörten sie nicht auf.

»Na gut«, sagte Amos. »Und?«

Holden lächelte und zuckte mit den Achseln. »Nichts weiter.«

Wenn seine Crew an den Blackjack-Tischen Dampf ablassen und ein paar Tausend Yen verlieren wollte, würde er sie nicht daran hindern. Nach dem letzten Auftrag würde es nicht einmal ein nennenswertes Loch in seinen Geldbeutel reißen, und dies war nur einer von dreien, die sie in den letzten vier Monaten erledigt hatten. Es versprach ein sehr lukratives Jahr zu werden.

In den vergangenen drei Jahren hatte Holden eine Menge Fehler gemacht. Die Entscheidung, den Posten als Handlanger der AAP zu kündigen und selbstständig zu arbeiten, war allerdings keiner davon gewesen. Seit die *Rosinante* als freiberuflicher Kurier und Begleitschiff auf dem Markt war, hatten sie sieben ausnahmslos profitable Aufträge erledigt. Sie hatten Geld ausgegeben, um das Schiff vom Bug bis zum Heck auf Vordermann zu bringen. Die letzten zwei Jahre waren stürmisch verlaufen, und das Schiff brauchte ein wenig Aufmerksamkeit.

Als das erledigt war und auf dem allgemeinen Konto immer noch mehr Geld vorhanden war, als sie ausgeben konnten, hatte Holden die Crew gefragt, ob es noch weitere Wünsche gab. Naomi hatte dafür bezahlt, ihre beiden Räume mit einem Durchbruch zu verbinden. Jetzt hatten sie ein Bett, das für zwei Personen groß genug war, und außerdem reichlich Platz, um daneben herumzulaufen. Alex hatte darauf hingewiesen, wie schwierig es sei, neue militärische Torpedos für das Schiff zu kaufen, und vorgeschlagen, den Kiel der *Rosinante* mit einer Railgun zu bestücken. Das neue Geschütz war stärker als die Nahkampfkannonen und brauchte als Munition lediglich zwei Pfund schwere Wolframklumpen. Während eines Aufenthalts auf Callisto hatte Amos dreißig Riesen für eine hochmoderne Aufrüstung des Antriebs ausgegeben. Auf Holdens Frage, warum man solche Verbesserungen brauchte, obwohl die *Rosinante* sowieso schon schnell genug beschleunigen konnte, um die Mannschaft zu töten, hatte Amos nur erwidert: »Weil das Zeug der Wahnsinn ist.« Holden hatte nur genickt und lächelnd die Rechnung bezahlt.

Selbst nach dem ersten Rausch des Geldausgebens hatten sie noch genug übrig, um sich Gehälter zu zahlen, die fünfmal höher waren als der Lohn auf der *Canterbury*, und es war trotzdem noch genug da, um das Schiff für die nächsten zehn Jahre mit Wasser, Luft und Treibstoffkapseln zu versorgen.

Vermutlich war das nur ein vorübergehendes Hoch. Es würden schwierige Zeiten kommen, in denen sie keine Aufträge hatten und sparen mussten. Aber das lag in der

Zukunft.

Amos und Alex hatten die Chips durchgezählt und erklärten Naomi die strategischen Einzelheiten beim Blackjack, um sie zu bewegen, in ihr Spiel einzusteigen. Holden winkte dem Kellner, der sofort herbeischoss, um die Bestellung aufzunehmen. In der VIP-Lounge gab es natürlich keinen Bildschirm im Tisch, wo man die Bestellungen eintippen musste.

»Haben Sie vielleicht einen Scotch, der aus echtem Getreide gebrannt wurde?«, fragte Holden.

»Wir haben mehrere Sorten von Ganymed«, erklärte der Kellner. Er beherrschte den Trick, sich trotz des Lärms Gehör zu verschaffen, ohne die Stimme zu heben. Lächelnd stand er vor Holden. »Aber für einen Herrn mit gutem Geschmack von der Erde haben wir auch noch einige Flaschen sechzehn Jahre alten Lagavulin beiseite gelegt.«

»Sie meinen, Sie haben echten Scotch aus Schottland?«

»Von der Insel Islay, um es genau zu sagen. Er kostet zwölfhundert pro Flasche.«

»Den will ich haben.«

»Jawohl, Sir, und dazu vier Gläser.« Er tippte sich an die Schläfe und entfernte sich Richtung Bar.

»Wir spielen jetzt Blackjack«, erklärte Naomi lachend. Amos nahm einen Stapel Chips vom Tablett und schob sie ihr hinüber. »Kommst du mit?«

Die Band im benachbarten Raum hörte zu spielen auf, und der Hintergrundlärm sank ein paar Sekunden lang auf ein fast erträgliches Maß, bis jemand elektronische Musik in die Lautsprecher einspeiste.

»Leute, wartet noch einen Augenblick«, sagte Holden. »Ich habe einen schönen Tropfen bestellt und will einen letzten Toast ausbringen, bevor sich unsere Wege für den Rest des Abends trennen.«

Amos wartete ungeduldig auf die Flasche und verbrachte dann mehrere Sekunden damit, das Etikett zu bewundern. »Ja, na gut, dafür hat sich das Warten gelohnt.«

Holden schenkte ihnen ein und hob sein Glas. »Auf das beste Schiff und die beste Crew, die man sich nur wünschen kann, und auf das nächste Honorar.«

»Auf das nächste Honorar!«, wiederholte Amos, und schon waren die Gläser geleert.

»Verdammt auch, Käpt'n.« Alex hob die Flasche und betrachtete sie gründlich. »Können wir was davon auf der *Rosinante* einlagern? Du darfst es von meinem Gehalt abziehen.«

»Ich bin dafür.« Naomi schnappte sich die Flasche und schenkte ihnen nach.

Ein paar Minuten lang waren die Stapel mit Chips und die Verlockungen des Kartenspiels vergessen. Mehr hatte Holden sich nicht gewünscht. Er hatte seine Leute noch einen Moment zusammenhalten wollen. Auf jedem anderen Schiff, auf dem er gedient hatte, war die Liegezeit im Hafen eine Gelegenheit gewesen, den viel zu vertrauten Gesichtern ein paar Tage lang zu entgehen. Das hatte sich geändert, das galt nicht für

diese Crew. Er verkniiff es sich, rührselig zu werden und ihnen zu sagen, dass er sie alle liebte, und kippte lieber noch ein Glas Scotch.

»Eine letzte Runde vor dem Angriff.« Amos nahm die Flasche.

»Das steigt dir zu Kopfe«, warnte Holden und stieß sich von dem Tisch ab. Auf dem Weg zur Toilette schwankte er etwas stärker, als er es erwartet hätte. Der Scotch wirkte wirklich sehr schnell.

Die Toiletten der VIP-Lounge waren luxuriös. Dort gab es keine Reihen von Urinalen und Waschbecken. Vielmehr führte ein halbes Dutzend Türen zu privaten Kabinen, die jeweils eine eigene Toilette und ein eigenes Waschbecken besaßen. Holden betrat eine davon und verriegelte hinter sich die Tür. Sofort war der Lärm fast vollständig ausgeblendet. Ein paar Minuten lang konnte er sich aus der Welt zurückziehen. Wahrscheinlich war genau dies beabsichtigt. Er war dankbar, dass die Konstrukteure des Casinos dieses wahrhaft stille Örtchen eingerichtet hatten. Andererseits hätte es ihn nicht einmal sonderlich überrascht, über dem Waschbecken einen Geldspielautomaten zu entdecken.

Mit einer Hand stützte er sich an der Wand ab, während er sein Geschäft erledigte. Er war noch lange nicht fertig, als es im Raum blitzte. In den verchromten Armaturen spiegelte sich ein leichter blauer Lichtschein. Die Angst traf ihn wie ein Faustschlag in den Magen.

Schon wieder.

»Ich schwöre bei Gott«, begann Holden. Dann hielt er inne, beendete sein Geschäft und zog den Reißverschluss der Hose zu. »Miller, wenn ich mich umdrehe, sind Sie hoffentlich nicht mehr da.«

Er drehte sich um.

Miller war da.

»Hallo«, begann der tote Mann.

»Wir müssen reden«, vollendete Holden den Satz und ging zum Waschbecken, um seine Hände zu waschen. Ein winziges blaues Glühwürmchen folgte ihm und landete auf dem Sims. Holden schlug mit der flachen Hand danach, doch als er sie hob, war nichts darunter.

Millers Ebenbild im Spiegel zuckte mit den Achseln. Dann setzte er sich ruckartig in Bewegung wie ein Uhrwerk, das eine Spielfigur ungelenk antrieb, zugleich menschlich und mechanisch.

»Alle sind gleichzeitig hier«, sagte der Tote. »Ich will nicht über das reden, was mit Julie passiert ist.«

Holden zog ein Handtuch aus dem Korb neben dem Waschbecken, lehnte sich an den Sims, betrachtete Miller und trocknete sich langsam die Hände ab. Er zitterte, wie er schon immer gezittert hatte. Das Gefühl, in Gefahr zu schweben und vor etwas Bösem zu

stehen, kroch den Rücken hinauf, wie es früher jedes Mal geschehen war. Holden hasste das Gefühl.

Detective Miller lächelte und schien von etwas abgelenkt, das Holden nicht sehen konnte.

Der Mann hatte auf Ceres beim Sicherheitsdienst gearbeitet, war gefeuert worden und hatte sich auf eine ganz persönliche Jagd begeben, um ein vermisstes Mädchen zu suchen. Einmal hatte er Holden das Leben gerettet. Holden hatte zugesehen, wie die Asteroidenstation, auf der Miller und Tausende Opfer des außerirdischen Protomoleküls festsaßen, auf die Venus gestürzt war. Unter ihnen hatte sich auch Julie Mao befunden – das Mädchen, das Miller gesucht und zu spät gefunden hatte. Ein Jahr lang hatte das außerirdische Artefakt unter den Wolken der Venus gelitten und an seiner unverständlichen Konstruktion gearbeitet. Das Objekt war aufgestiegen, mächtige Bauteile hatten sich aus der Atmosphäre erhoben und waren wie ein gewaltiger, in den Weltraum versetzter Meeresbewohner in die Leere davongeflogen. Miller hatte diesen Flug mitgemacht.

Und jetzt war er wieder da und gab Unfug von sich.

»Holden«, sagte Miller, doch er sprach nicht mit ihm. Er beschrieb ihn. »Ja, das ist schon richtig. Sie sind keiner von denen. He, Sie müssen mir zuhören.«

»Dann sollten Sie etwas sagen. So läuft das nicht. Seit fast einem Jahr erscheinen Sie mir immer wieder, aber Sie haben noch nie etwas Brauchbares von sich gegeben. Kein einziges Mal.«

Miller tat die Bemerkung mit einer Handbewegung ab. Der ältere Mann atmete schneller und keuchte schließlich sogar wie nach einem Wettlauf. Schweißperlen glänzten auf der fahlen Haut.

»Es gab da mal ein nicht lizenziertes Bordell im Sektor achtzehn. Wir gingen rein und dachten, wir könnten fünfzehn oder zwanzig Leute einlochen. Vielleicht sogar mehr. Wir sind rein, aber der Laden war bis auf den blanken Stein ausgeräumt. Darüber sollte ich nachdenken. Das hat etwas zu bedeuten.«

»Was wollen Sie von mir?«, fragte Holden. »Sagen Sie mir doch einfach, was Sie von mir wollen.«

»Ich bin nicht verrückt«, erwiderte Miller. »Wenn ich verrückt bin, töten sie mich. Mein Gott, haben sie mich getötet?« Millers Lippen formten ein kleines o, und er atmete tief ein. Die Lippen wurden dunkler, das Blut unter der Haut färbte sich schwarz. Er legte Holden eine Hand, die sich zu schwer und zu massiv anfühlte, auf die Schulter. Es war, als sei Miller aus Eisen statt aus Knochen neu zusammengefügt worden. »Es ist total in die Hose gegangen. Wir kommen da an, aber es ist leer. Der ganze Himmel ist leer.«

»Ich weiß nicht, was das zu bedeuten hat.«

Miller beugte sich vor. Sein Atem roch nach Azeton. Mit hochgezogenen Augenbrauen starrte er Holden an und wollte wissen, ob der ihn verstand.

»Sie müssen mir helfen«, verlangte Miller. Die Blutgefäße in den Augen hatten sich fast vollständig schwarz gefärbt. »Die wissen, dass ich Dinge finden kann. Die wissen, dass Sie mir helfen.«

»Sie sind tot«, widersprach Holden. Er hatte es nicht geplant und sich die Worte nicht einmal zurechtgelegt.

»Alle sind tot«, sagte Miller. Er nahm die Hand von Holdens Schulter und wandte sich ab. Jetzt wirkte er verwirrt. »Beinahe, beinahe.«

Holdens Terminal summte. Er zog es aus der Tasche. Naomi hatte ihm eine Textnachricht geschickt: BIST DU DA REINGEFALLEN? Holden wollte eine Antwort schreiben, dann fiel ihm ein, dass er keine Ahnung hatte, was er ihr mitteilen wollte.

Als Miller wieder sprach, klang seine Stimme zaghaft wie die eines Kindes, voller Erstaunen und Verwunderung.

»Verdammt, es ist passiert«, sagte er.

»Was ist passiert?«

Nebenan knallte eine Tür, als ein Gast die benachbarte Kabine betrat, und Miller verschwand. Der Ozongeruch und ein paar flüchtige organische Stoffe, die an einen modrigen Gewürzladen erinnerten, waren der einzige Beweis, dass er vorher da gewesen war. Vielleicht hatte Holden es sich auch nur eingebildet.

Einen Augenblick stand er reglos da und wartete, dass der Kupfergeschmack aus seinem Mund verschwand. Dass sein Herz wieder normal schlug. So hatte er es nach den Begegnungen immer gehalten. Als er das Schlimmste überstanden hatte, spülte er sich das Gesicht mit kaltem Wasser ab und rieb sich mit einem weichen Handtuch trocken. Die fernen gedämpften Geräusche des Spielcasinos schwellen zu einem Jubel an. Ein Jackpot.

Er würde es ihnen nicht sagen. Naomi, Alex, Amos – sie hatten sich ihren Spaß verdient und sollten nicht durch das Wesen, das Miller gewesen war, gestört werden. Holden war bewusst, wie irrational sein Wunsch war, es ihnen zu verschweigen, aber das Gefühl, sie beschützen zu müssen, war so stark, dass er es nicht weiter hinterfragte. Was aus Miller auch geworden war, Holden wollte sich zwischen ihn und die *Rosinante* stellen.

Er betrachtete sein Spiegelbild, bis er mit sich zufrieden war. Der unbekümmerte, leicht angetrunkene Kapitän eines erfolgreichen, unabhängigen Schiffs beim Landurlaub. Locker und glücklich. Er kehrte in den Höllenlärm des Casinos zurück.

Einen Augenblick lang war es, als wäre er in der Zeit rückwärts gesprungen. Die Casinos auf Eros. Die Totenhalle. Die Lichter waren ein wenig zu grell, der Lärm ein wenig zu laut. Holden ging zum Tisch und schenkte sich noch ein Glas ein. Daran konnte er sich erst einmal eine Weile festhalten. Er wollte den Geschmack und die Nacht genießen. Hinter ihm kreischte jemand vor Lachen. Es war nur Lachen.

Ein paar Minuten später erschien Naomi und trat aus dem Gewimmel und dem Chaos heraus wie die in eine weibliche Form gegossene Heiterkeit. Die halb trunkene,